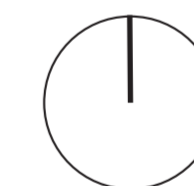


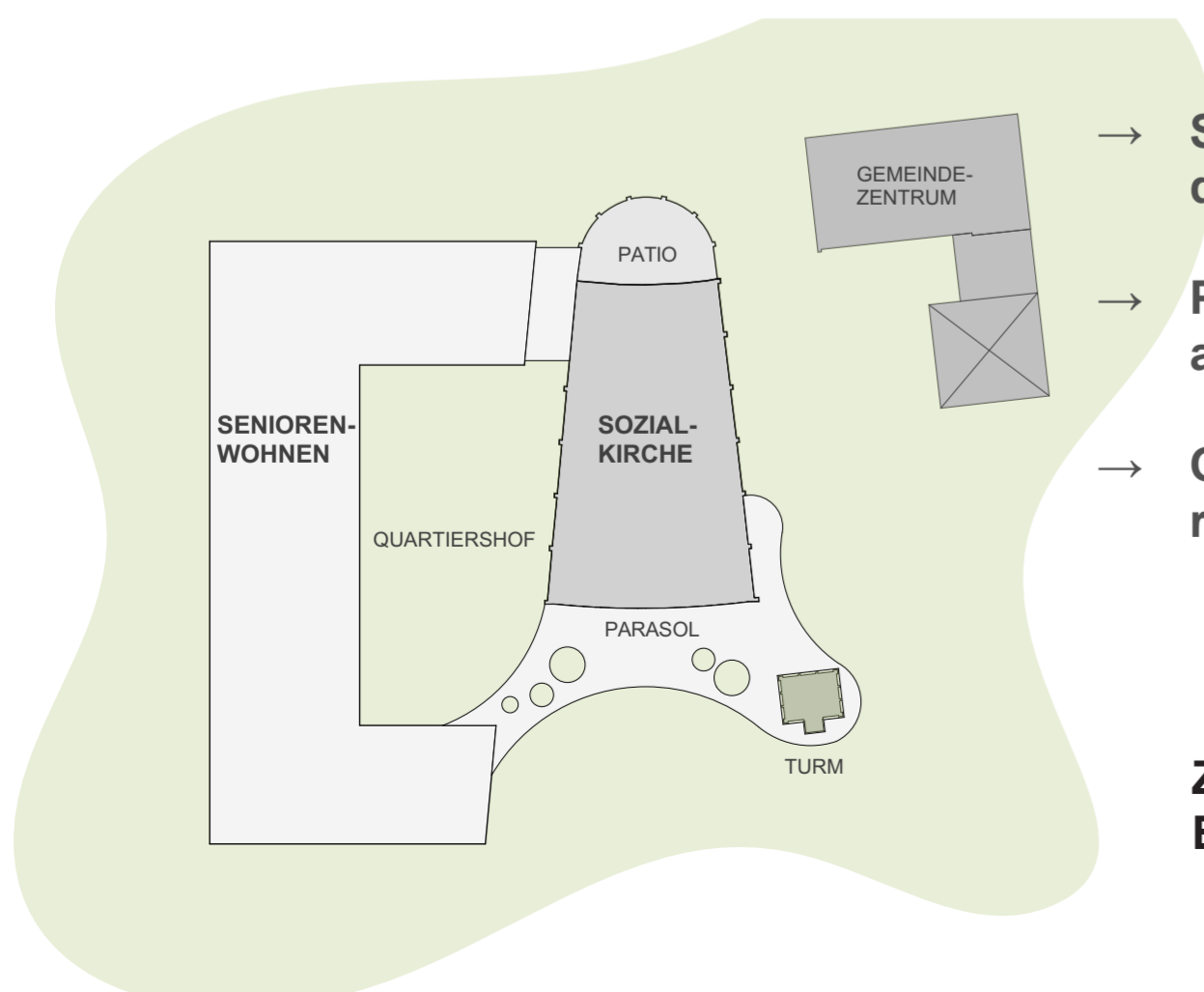
WETTBEWERB ST. PAULUS- QUARTIER

TANGABUCHT 12 | ESSEN- GERSCHEDE

1 LAGEPLAN + PIKTOGRAMME

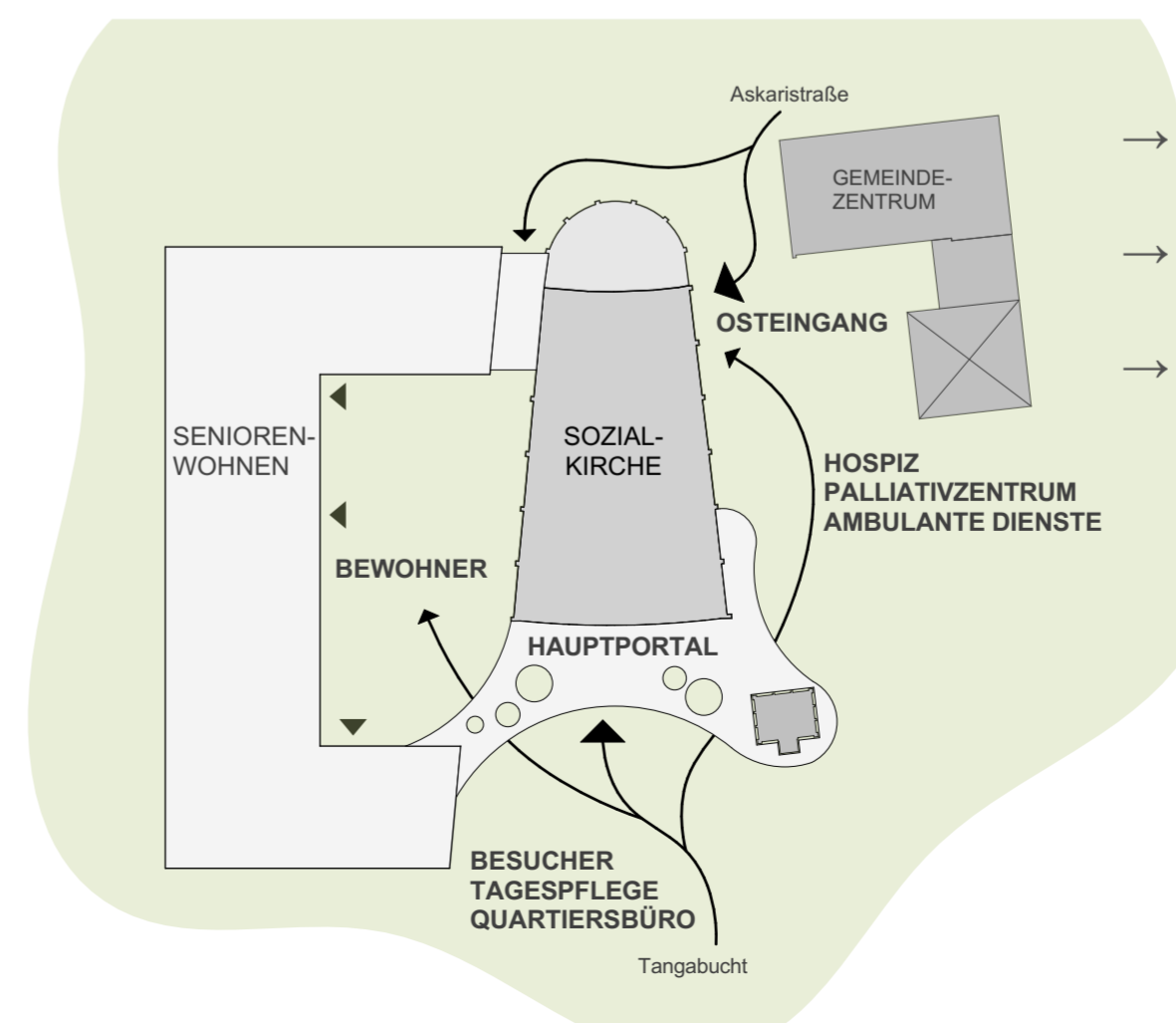


M 1:500



- Schaffung Gesamtensemble, trotzdem Trennung der Funktionen
- Parasol als Verbindungselement aller Gebäude
- Quartiershof als zentraler Außenraum und Treffpunkt

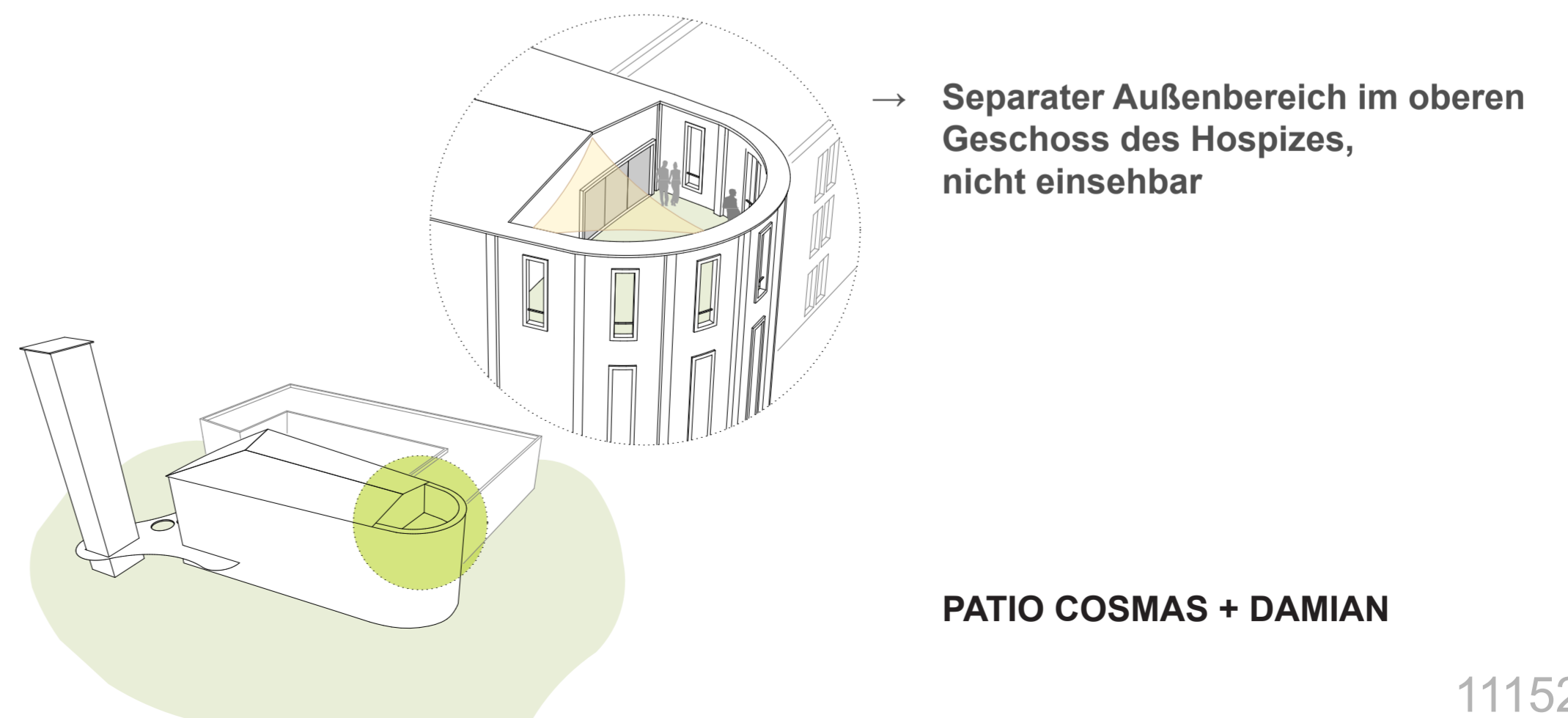
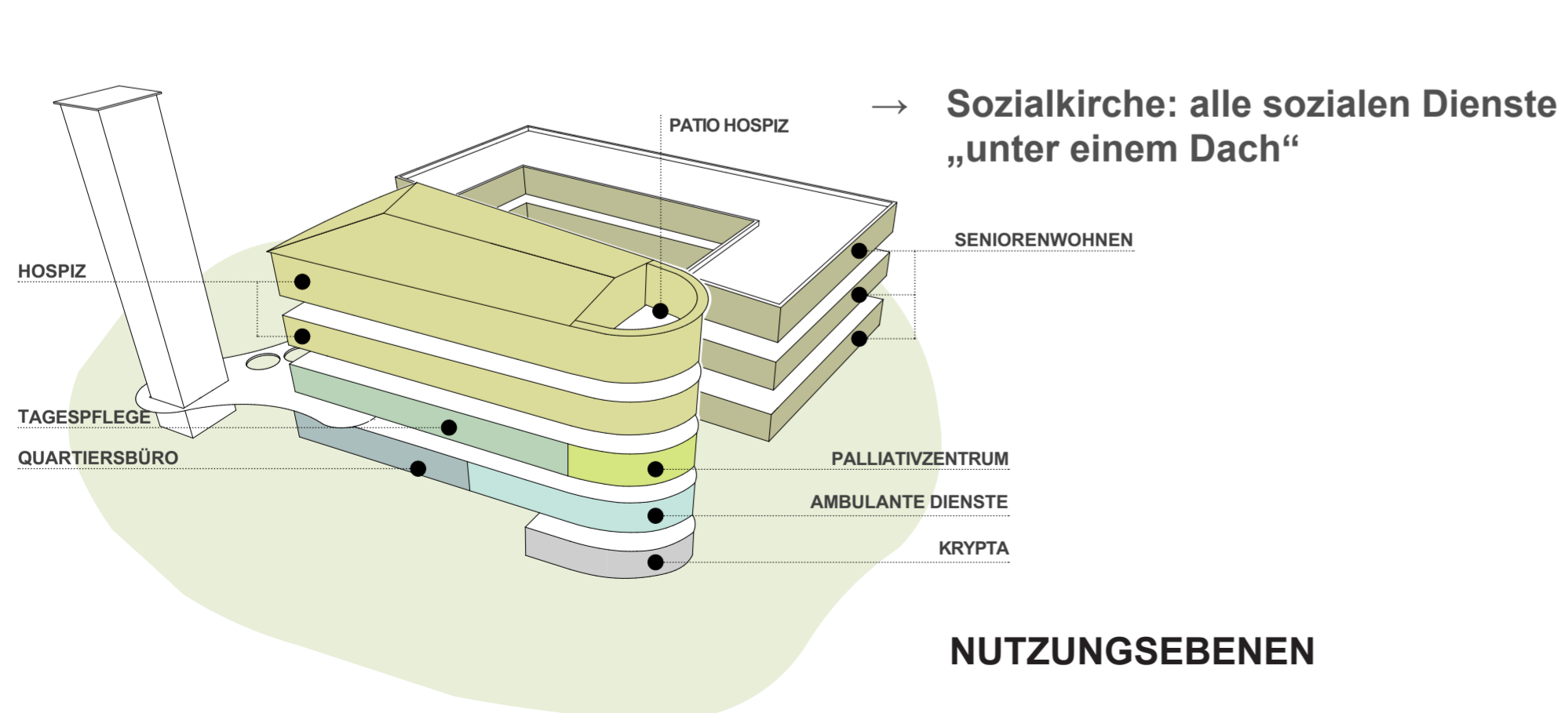
ZUORDNUNG DER BAUKÖRPER



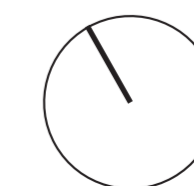
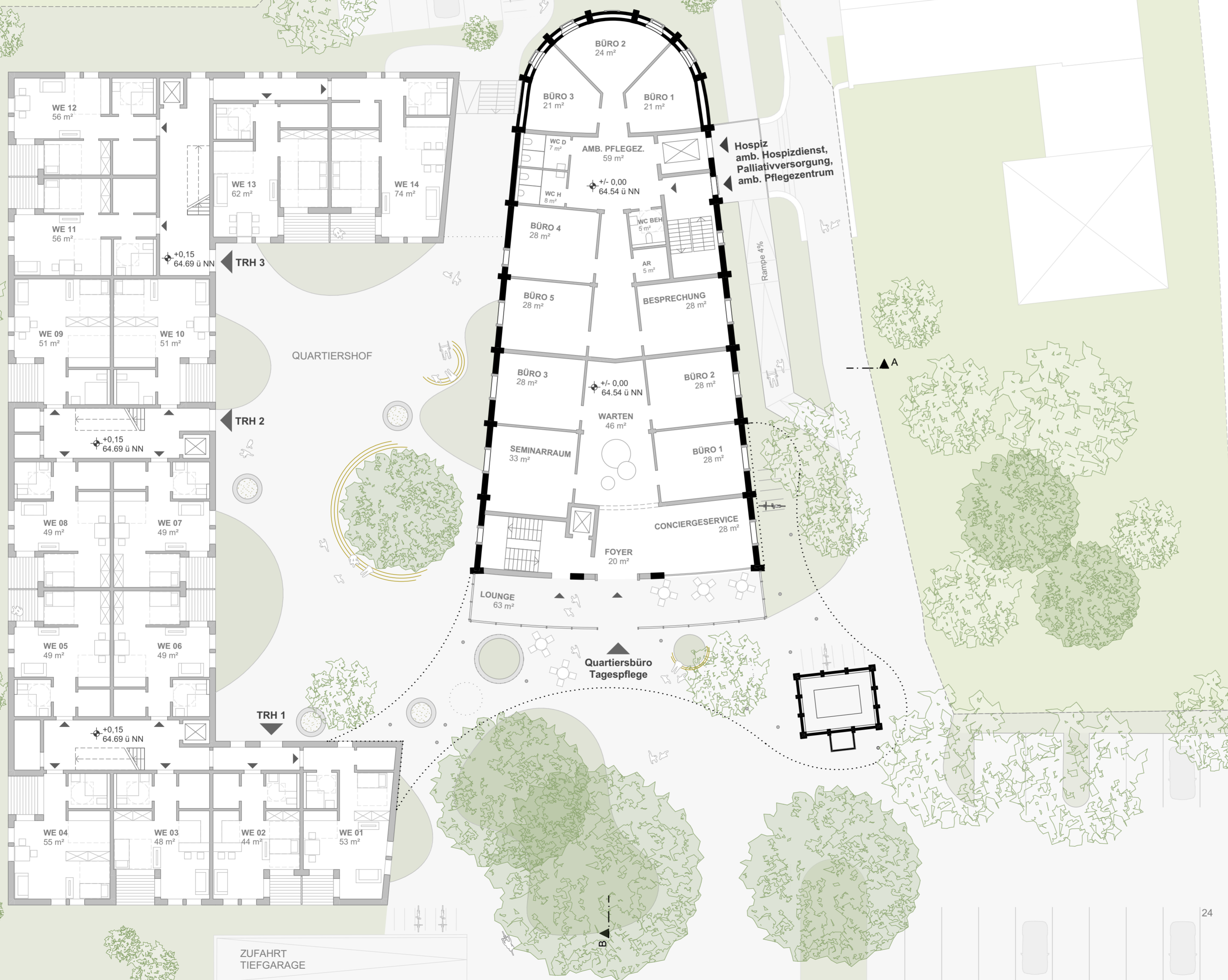
- HAUPTERSCHLIEßUNG über Tangabucht
- OSTEINGANG: diskreter Zugang Hospiz
- Quartiershof: geschützter Zugang für die Bewohner

ERSCHLIESSUNG

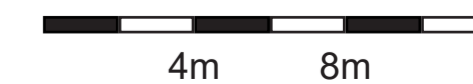
2 VOGELPERSPEKTIVE + PIKTOGRAMME



3 GRUNDRISS ERDGESCHOSS

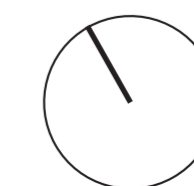


M 1:200



111525

4 GRUNDRISS 1.OBERGESCHOSS



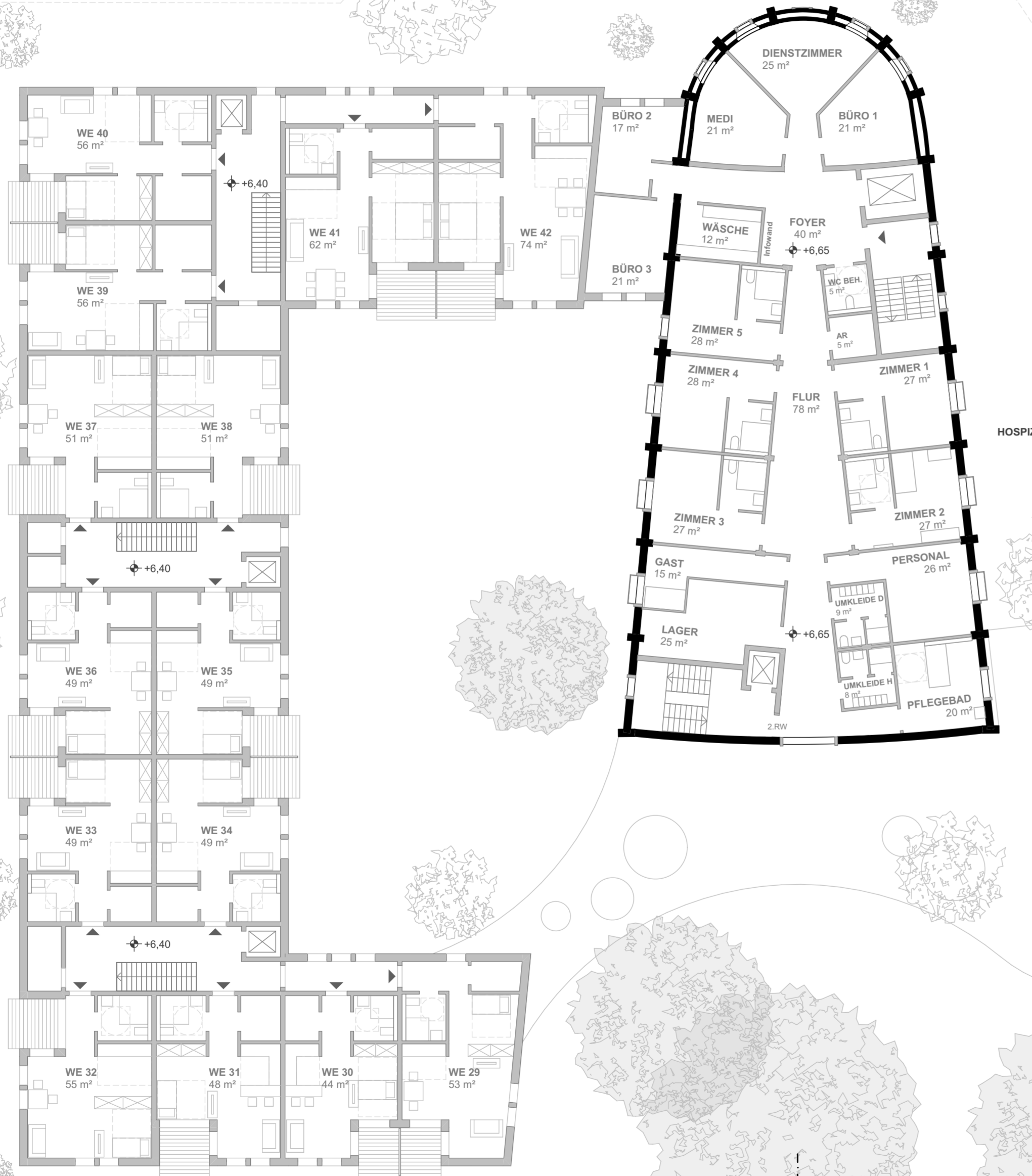
M 1:200



4m 8m

111525

5 GRUNDRISS 2.OBERGESCHOSS

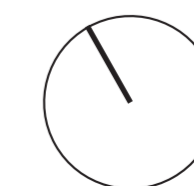
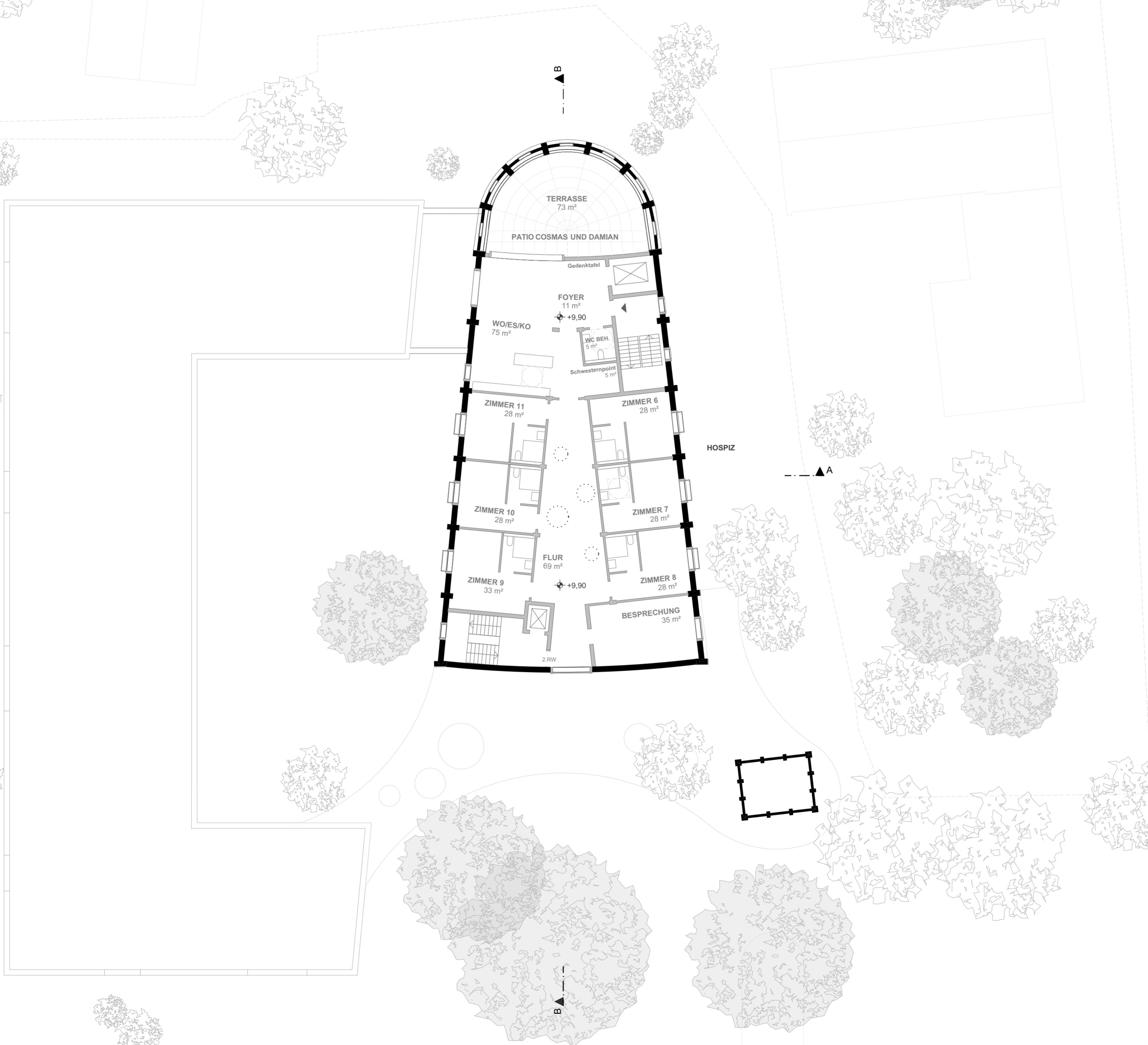


M 1:200



111525

6 GRUNDRISS 3.OBERGESCHOSS

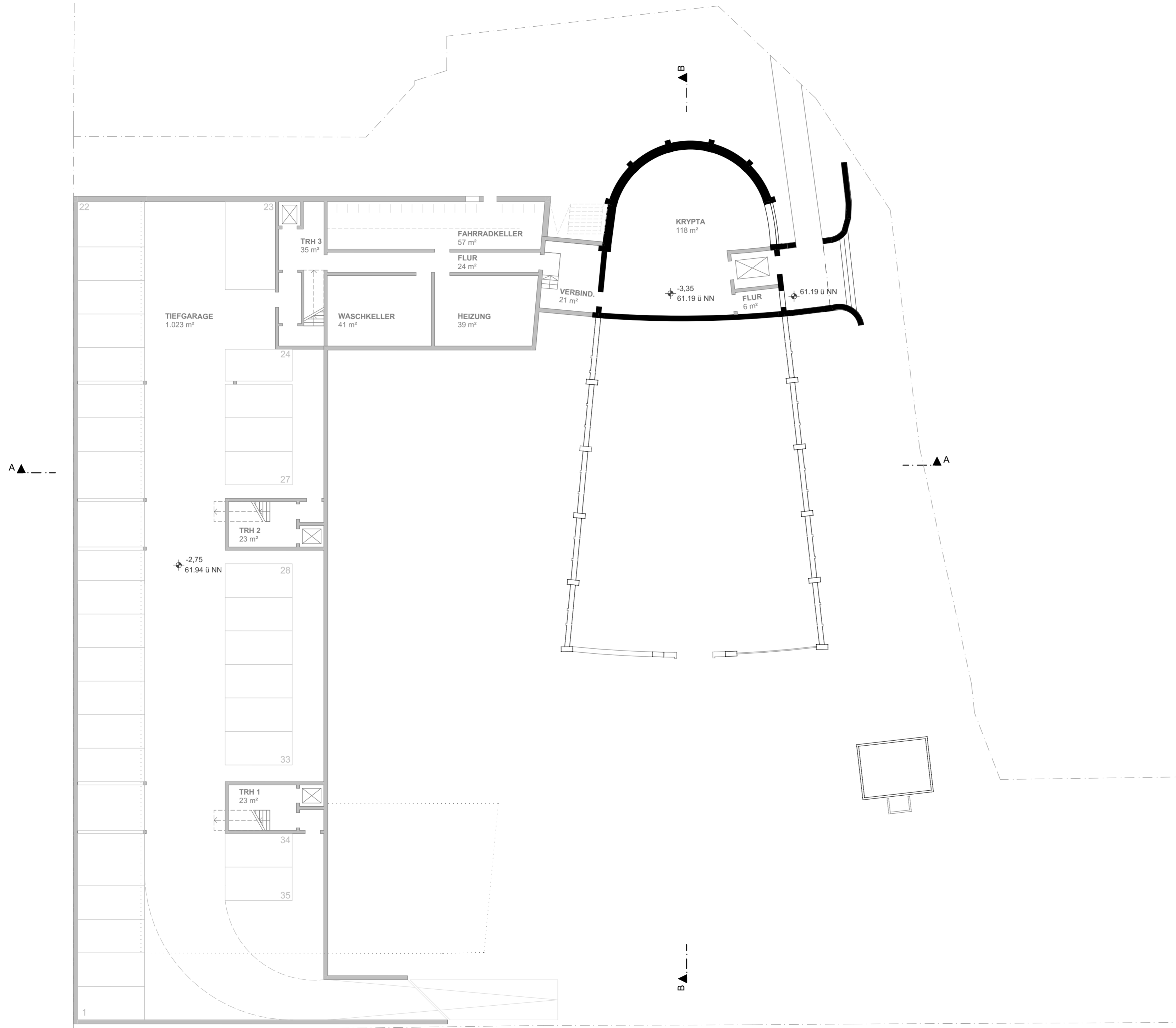


M 1:200



111525

7 GRUNDRISS UNTERGESCHOSS



M 1:200



4m 8m

111525



M 1:200



Grundidee und Städtebau

Die hallenartige Architektur des kirchlichen Innenraumes bietet ein großes Potential zur Nutzung der Kirche für weitere Zwecke. Nach dem Grundsatz der cse: „vielfältige Angebote unter einem Dach“ schlagen wir vor, alle Sozialnutzungen im Kirchengebäude unterzubringen.

Wir bezeichnen dies konzeptionell als „Sozialkirche Paulus“.

Das Kirchengebäude mit seinem stadtteilprägenden Turm bleibt also erhalten. Das Pfarrhaus, das Gemeindehaus mit Sakristei, das einhöftige Seitenschiff und der eingeschossige Vorbau werden entfernt. Durch den Abbruch des eingeschossigen Vorbaus wird Platz für einen neuen Eingang mit Foyer geschaffen.

Ein u-förmiges dreigeschossiges Wohnhaus ist dem Landschaftsschutzbereich westlich der Kirche zugeordnet.

Der hierdurch entstehende Quartiershof wird durch ein Dach, von uns „Parasol“ genannt, ergänzt. Der „Parasol“ verbindet alle Quartiersgebäude, bietet wie ein Portal das Entrée in das Quartier und bindet den Kirchturm als Ausrufezeichen mit ein. Er soll an das ehemalige Foyer erinnern und erinnert mit modernen Mitteln an die Gestaltungsansätze des Kirchbaujahres. Eine einladende Geste zeigt sich zur Straße, Tangabucht.

Trotz der baulichen Gesamtstruktur ist eine klare Trennung von Sozialkirche und Seniorenwohnen gewährleistet.

Die Sozialkirche Paulus

Die Sozialkirche beinhaltet alle Raumfunktionen die dem sozialen, gesundheitlichen und pflegerischen Engagement der cse für dieses Quartier zuzuordnen sind.

Zwei verschiedene Zugänge in die Sozialkirche sollen die Erschließung der öffentlichen Bereiche von der Erschließung der palliativen Funktionen trennen.

Das Hauptportal am Parasol

Der Eingang in den öffentlichen Bereichen erfolgt südlich unterhalb des Parasols. Durch ein vorgelagertes Glasfoyer erreicht man im Erdgeschoss das Quartierszentrum. Die transparente offene Bauweise soll Hürden für die Bewohner und Nachbarn abbauen.

Weiterhin befindet sich das ambulante Pflegezentrum im Erdgeschoss der Kirche. Die Erschließung über den Osteingang und die Lage im Erdgeschoss bietet kurze Wege für das Personal.

Weiterhin wird die Tagespflege über das Hauptportal erschlossen. Somit werden die Gäste der Tagespflege gleichwertig im Zentrum des Quartiers in Empfang genommen.

Ein großzügiger Freisitz der Tagespflege entsteht zwischen Kirchengebäude und Turm, auf der Ebene des Parasols.

Der Osteingang

Über den Osteingang werden die Bereiche des Hospizdienstes erschlossen. Das stationäre Hospiz „Cosmas und Damian“ ist im Kirchenschiff im zweiten und dritten Obergeschoss untergebracht. Somit liegt es im Herzen des Quartiers und gewährt dennoch einen angemessenen Abstand und Ruhe zu den belebten Bereichen.

Im obersten Geschoss planen wir das Dach im Bereich des ehemaligen Chorraumes zu öffnen und hierdurch einen geschützten und dennoch offenen Freibereich, einen Patio als Hof der Stille für das Hospiz zu schaffen.

Sinnvoll werden der ambulante Hospizdienst und die ambulante Palliativversorgung über den gleichen Eingang wie das stationäre Hospiz erschlossen. Es ist auch hier über kurze Wege eine Zusammenarbeit aller Bereiche der Palliativversorgung gewährleistet. Ein Zusammenwachsen der ambulanten und stationären Palliativbereiche wird somit gefördert.

Ein Zwischenbau zum Wohngebäude wird im 1. und 2. Obergeschoss auch für Zwecke der Sozialkirche genutzt. Somit sind brandschutztechnische Trennungen über Ecke nicht notwendig.

Der Verbindungsbau kann im Erdgeschoss durchschritten werden und bildet eine Verbindung vom Quartiershof zum nördlichen Grundstücksteil.



Die Treppenhäuser der Sozialkirche

Durch die geplante Anordnung von zwei Treppenräumen ist nicht nur der separate Zugang zu den jeweiligen Einheiten möglich, sondern auch der geforderte zweite bauliche Rettungsweg für die jeweils andere Nutzung gewährleistet. Beide Treppenhäuser sind mit einem Fahrstuhl ausgerüstet. Die absolute Barrierefreiheit ist für die Nutzungsbereiche in der Kirche gewährleistet.

Krypta

Der Erhalt des Kirchengebäudes und die Topographie ermöglichen es, dass die Krypta unterhalb des ehemaligen Chors wieder aktiviert werden kann. Somit könnte der Andachtsraum für die Gemeinde, aber auch für die Besucher des Hospiz- und Palliativzentrums genutzt werden. Ein barrierefreier Zugang wird gewährleistet.

Das Quartierswohnen am Quartiersplatz

Der Zugang zu den Wohneinheiten des betreuten Wohnens erfolgt ebenerdig über den Quartiershof. Der Neubau beinhaltet 42 Wohneinheiten, Größe 40-60m², vereinzelt bis 70m². Das Verhältnis von Ein- und Zweizimmer-Wohnungen beträgt 3:1 (30 zu 12 WE). Die Treppenräume sind zum Innenhof orientiert und die Erschließungsgänge be-

finden sich im Norden des Baukörpers. Lediglich 4 Wohneinheiten sind nicht rollstuhlgerecht, alle weiteren Wohnungen erfüllen die Anforderungen an die Rollstuhlgerechtigkeit. Jede Einheit verfügt über einen schwellenlos erschlossenen Freisitz oder Balkon.

Der Quartiershof

Durch die Städtebauliche Figur entsteht ein Innenhof mit hoher Aufenthaltsqualität. Das u-förmig ausgebildete Wohnhaus umschließt den Hof zur Längsseite des Kirchenschiffes. Halbhoft wirkt der Hof durch den südlichen „Parasol“. Die Gemeinschaft, der Austausch und die Begegnung der Bewohner soll durch diesen zentralen Außenraum, der in direktem Zusammenhang mit dem Quartiersbüro steht, gestärkt werden.

Denkansätze zur Qualität und Nachhaltigkeit

Die Putzfassade des Kirchengebäudes, die nicht unter Denkmalschutz steht und die einfache Bauweise ermöglichen es mit üblichen Sanierungsmaßnahmen eine gute energetische Gebäudehülle auch für das Kirchengebäude zu erwirken. Somit ist ein hoher energetischer Standard nicht nur für die Neubauteile, sondern für das gesamte Quartier möglich und wird von uns auch empfohlen.

Kennzahlen zum Städtebau

Die GRZ und GFZ sind mit 0,42 und 1,19 in unserem Konzeptansatz gut ausgenutzt. Die geforderten Wohnflächen sind in unserem Vorschlag geringfügig unterschritten.

Eine vollständige Erfüllung der Zielanforderung 3000m² NRF für Wohnen zu schaffen, ist mit einem zusätzlichen Gebäude, östlich des Turmes möglich. Wir erachten dies aber bei Betrachtung der Ausnutzung des Grundstücks und bezüglich der Wohnqualität als nicht erstrebenswert. Zusätzlich zu der Versiegelung durch Gebäude müssten die dann entfallenen und weiteren geforderten KFZ- und Fahrradstellplätze unterirdisch untergebracht werden. Hier stellt sich die Frage der Kosten- und Nutzenverhältnisse.

Schlusswort

Unsere Arbeit zeigt, dass der Erhalt und die Umnutzung der Kirche als Sozialkirche gut möglich sind.

Im Herzen des Quartiers entsteht ein Innenhof mit seinem „Parasol“ und verbindet alle Quartiersgebäude miteinander. Die Anordnung der Funktionen in getrennten Gebäuden, „Sozialkirche“ und „Seniorenwohnen“ bieten Ihnen eine hohe Qualität für die sozialen Angebote.

Berücksichtigt ist die Diskretion zum Hospiz-Bereich durch separate Zugänge.

10 ANSICHT NORD
ANSICHT SÜD



M 1:200



111525

11 ANSICHT OST
ANSICHT WEST



M 1:200



111525

WETTBEWERB ST. PAULUS- QUARTIER

TANGABUCHT 12 | ESSEN- GERSCHEDE

